

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 147.

Neuenbürg, Dienstag den 11. December

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Carl Treiber, Tagelöhners von Loffenau wird die Schuldenliquidation am

Mittwoch den 27. Februar 1878

Vorm. 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Loffenau vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfiändgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel und die Unterpfiändgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Gesetzes vom 13. Novbr. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprocesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs welcher am

Mittwoch, den 27. Februar 1878, Vorm. 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Loffenau vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinen-

den Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfiand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfiändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 8. Dez. 1877.

Königl. Oberamtsgericht.  
Römer.

Revier Herrenalb.

### Stammholz- & Brennholz-Verkauf

Samstag den 15. December,

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus dem Pfahlwald Gut Bernbach:

294 Stück Lang- und Sägholz mit 180 Fm., 353 Baustrangen mit 67,38 Fm., 10 eichene dto. mit 1,43 Fm.

ferner aus dem Renberg:

27 Am. buch. Echtr., Pral. und Abfall, 260 Am. tannene Scheiter, 693 Am. dto. Prügel und Abholz.

Neuenbürg.

### Reisach-Verkauf.

In den Stadtwaldungen Heuberg und Weinsteige am

Donnerstag den 13. Dezbr.,

Morgens von 9 Uhr an,

1500 St. ausgebundene tannene und forchene Reiswellen,

7 Loofe unaufbereitetes tannenes Reis, zu Streureis tauglich.

Zusammenkunft beim Rothenbachbahnwärterhaus.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Wurzbach.

Die Gemeinde beabsichtigt in ihren Waldungen Distrikt Zimmer

200 bis 250 Am tannen Stockholz, welches aber meistens starke Wulzenlöcher sind, aufbereiten zu lassen.

Der Afford findet

Donnerstag den 13. d. Mts.,

Vormitt. 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, auch kann dieses Geschäft durch Waldschütz Schöttle hier eingesehen werden.

Bedingungen werden beim Afford bekannt gemacht.

Den 4. Dezbr. 1877.

Gemeinderath.

Kapfenhardt.

### Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des alt Joh. Georg Rothacker hier kommt am Freitag den 14. d. Mts.,

von Morgens 8 Uhr an,

die vorhandene Fahrniß in dessen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Bücher, Mannsleider, Leibweißzeug, ein einschläfriges Bett, Leinwand, Küchengeräth, Schreibwert, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend das Erlöschen der Kinderpest im gesammten Reichsgebiet.

Nach einer Mittheilung des Reichskanzleramts vom 29. v. M. ist die Kinderpest als im gesammten Reichsgebiet erloschen erklärt und der dem R. Preuß. Geh. Regierungsrath, Herrn Beyer, ertheilte Auftrag zur Leitung der zur Abwehr und Unterdrückung der Seuche erforderlichen Maßregeln als nunmehr erledigt zurückgenommen worden.

Stuttgart den 5. Dezember 1877.

R. Ministerium des Innern:  
Eid.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung am Dienstag den 11. Dezbr. 1877.

Vormittags 9 Uhr.

Rechtssachen zwischen

1) Jaf. Psrommer, Fuhrmann in Dennaeh, Kl. und Karl König, Seifensieder in Dobel, Bekl. Kauffchillingsforderung betr.

2) Gottfried Glauner, Bauer in Gräfenhausen, Kl., und Wilhelm Glauner, Wirth von da, Bekl. Leibe betr.

3) Joh. Phil. Rehr, Maurer von Dobel, Kl. und Ludw. Schmid, Bäcker v. Dennaeh Bekl. Liedlohn betr.

Untersuchungssachen gegen

4) Jaf. Bollmer, Tagl. v. Wildbad, wegen Beleidigung.

5) Gottlieb Wader, Maurer v. Feldrennach, wegen Diebstahls.

6) Friedr. Haugstetter, Steinhauer von Gräfenhausen, wegen Beleidigung.

7) Chrn. Kull, Schmid v. Hertenalb u. Gen. wegen Jaadvergehens.

Vormittags 10 Uhr

8) Gottfried Regelmann, Tagl. v. Birkenfeld, wegen thätl. Beleidigung, resp. Körperverletzung.

Rechtsfachen zwischen

9) Waldkaiser Jaas v. Conweiler, Kl. und Andreas Wild, Bauer in Schwann, Bekl. Bürgerschaftsforderung betr.

Vormittags 11 Uhr

10) Rudolf Frank, Bierbrauer in Nastatt, Kl. und Friedr. Adam, Bierbr. in Loffenau, Bekl. Reinforderung betr.

11) J. G. Bärkle, Kaufmann in Stuttgart, Kl. und C. Reichle, Käufer und Wirth in Neuenbürg, Bekl. Waarenforderung betr.

12) Joh. Jak. Zündel, Flaschner in Calmbach, Kl. und Wilhelmine Seisried, Wittwe des verst. Köhleswirths von da und Gen. Bekl. Kauf betr.

**Privatnachrichten.**

P f o r z h e i m.

**Versteigerung.**

Aus der Santmasse des Hugo Schenkel, Chirurq. Instrumentenmachers, Baudagisten und Messerschmieds dahier werden in Folge richterlicher Ermächtigung am künftigen

Mittwoch den 12. und

Donnerstag den 13. Dezember,

jeweils von

Morgens 9 Uhr

und Nachmittags 2 Uhr an

die vorhandenen **Waaren-Vorräthe** bestehend in

Messerwaaren, Chirurg. Instrumenten, Baudagen, alle Sorten Gummi-Artikel, Glaswaaren zc. zc.

durch die Unterzeichneten gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Der Maß-Verleger: Der Gerichtsvollzieher: Adolph Haberstroh. S a h n.

C a l m b a c h.

**Frische Eier,  
Ged. Zwetschgen & Birnen,  
Geschälte Viktoria-Erbisen,  
Größte Heller-Linsen**

bei

**Gust. Pielenz.**

P f o r z h e i m.

**Gesucht**

wird zu möglichst baldigem Eintritt gegen hohen Lohn ein tüchtiger verheiratheter

**Ober-Säger.**

Derselbe muß vollständig vertraut mit einem Vollaatter sein und hat außer diesem noch einen einfachen Mann und 2 Cirkelsäger zu besorgen. Wohnung sowie schöner Gemüsegarten bei der Mühle. Gute Zeugnisse unbedingt nöthig

J. A. Bärkle.

**Calmbach.**

Auf **Weihnachten** empfehle ich meine außerordentlich billigen

**Conditorei- & Spielwaaren,**

unter letztern eine Parthie vorjährige zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Gust. Pielenz.**

**Gustav Dittler,**

**Metallwaarenfabrik und Messinggiesserei  
in Pforzheim**

empfehl't acht englische galvanisirte Röhre, für Gas, Wasser- und Dampfleitungen schwarze schmiedeeiserne Gasröhre, Bleiröhre, sämmtliche in allen Dimensionen, galvanisirte und schwarze Verbindstücke, Gummi-, Flachs- und Gansschläuche, Dampf-, Gas- und Wasser-Armaturen, Messing-Fahnen aller Art, Badeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung, Badewannen, Feuerprühen bester und neuester Konstruktion, und sichere bei den billigen Preisen prompte Bedienung zu.

**Preis-Courante** stehen gratis zu Diensten.

**Fertige Pelzwaaren**

in schönster Auswahl

empfehl't **äußerst billig**

**FRANZ KLEIN, SENIOR,**

**Kürschner**

in **Pforzheim am Markt.**

**Die Gewerbebauf Neuenbürg  
eingetragene Genossenschaft**

sucht Geld in großen und kleineren Posten aufzunehmen.

O t t e n h a u s e n.

**600 Mark**

Pflegschaftsgeld legen zum Ausleihen gegen gefesliche Sicherheit parat bei

Nach Fr. Kiefer Wtm.

N e u e n b ü r g.

**Neue Feigen**

empfehl't

**Louis Lustnauer.**

N e u e n b ü r g.

Zwei noch ganz gute

**Ueberzieher**

hat im Auftrag zu verkaufen

Bosch, Schneider.

N e u e n b ü r g.

Für **Weihnachtsgeschenke** empfehle ich eine schöne Auswahl

**Spiegel**

mit Gold- und braunen Rahmen zu sehr billigen Preisen.

**Carl Pfommer,  
Sattler und Tapezier.**

S c h ö m b e r g.

Auf 1. März 1878 sind gegen gefesliche Sicherheit

**473 Mark**

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

**Martin Delschlager.**

W i l d b a d.

Einen älteren großen

**Ovalofen,**

sowie einen eisernen

**Herd**

mit 4 Häfen hat billig zu verkaufen

Fr. Schwiggäbele,  
Bäder.

C a l m b a c h.

Ich sehe mich hiemit zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß ich fernerhin von mir reparirte

**Uhren**

nur gegen sofortige Bezahlung der Reparaturkosten verabsolgen werde

**G. Barth,  
Uhrmacher.**

**Illustrierte Jagdzeitung,**

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. N i s s e. 5. Jahrgang. Nr. 5 enthält: Jagdritualien von Fr. Freiherr v. Droste-Hülshoff. Jagd über aus der ostindischen Inselwelt von H. v. Clauswitz (mit Illustration). Der Wiener Wildpretmarkt. Die Hoggagd zu Ueblingen. Zum Fischereigesetz. Von der Gemiensjagd. Eingestelltes Jagd auf Rothwild (mit Illustration) u. s. w. — Verkauf von Schmidt & Günther in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an. 3 M halbjährlich.



**Kronik.**

**Deutschland.**

Die Bestrebungen um Einführung eines gemeinsamen Fuß- und Veltages für die gesammte protestantische Kirche werden jetzt auch von den bayrischen Protestanten unterstützt, insofern die päpstliche Generalsynode eine bezügliche Petition an den König beschloffen hat. Derselbe wird ersucht, dem Consistorium die Ermächtigung zu ertheilen, sich mit den anderen protestantischen Kirchenbehörden Deutschlands zu dem genannten Zwecke in Verbindung zu setzen.

Das Hopfen Commissions-Geschäft von G. F. Brunner in Nürnberg gibt vom 6. Dez. folgenden Marktbericht:

„Die gehoffte kältere Temperatur ist seit gestern in Regenwetter umgeschlagen; heute ist es ebenfalls trüb und regnerisch. Vom Markt: ist zwar wieder ein ziemlich reger Geschäftsverkehr zu melden, allein die steigende Tendenz, welche vor etlichen Tagen in Aussicht stand, hat an Festigkeit wieder eingebüßt, und scheint die ungünstige Brauerwitterung auch auf das Hopfengeschäft ihren nachtheiligen Einfluß zu üben. Der Marktumsatz ist indeß, besonders in dieser Geschäftswoche, fast ebenso umfangreich wie im Exportjahre 1875. Nach Schluß unseres vorgestrigen Berichtes, nämlich bis Dienstag Abend, summirte der Abzug durch Eingreifen bisföhriger und auswärtiger Käufer wieder 1000 Ballen, welche bei Mangel an schweren Qualitäten hauptsächlich aus Mittelsorten Hallertauer, Württemberg und Elsäßer Waare bestanden. Ingleichen Maße hatte auch gestern der Einkauf guten Fortgang. Man bezahlte Marktwaare zu 45—60 M. Württemberger zu 62—78 M., Elsäßer 62—64 M., Mißgründer zu 54—62 M., Oesterreicher zu 45—50 M. während Spalter Band, leichte Lage, zu 100—130 M. und Hallertauer Siegelhopfen zu 90—100 M. nur in geringen Beträgen abgingen und der Mittwochsumsatz 700 Ballen erreichte.“

Aus Hohenzollern, 7. Dezbr. In dem hohenzollernischen Städtchen Trochteltingen verkaufte auf dortigem Viehmarkt ein Bauer aus Gauselfingen für 60 Gulden und 1 Mart an eine ihm unbekante Person eine Kuh. Der Kaufpreis wurde bezahlt in 4 Rollen, deklarirt zu je 20 M. in Zwanzigpiennigstücken, somit zusammen 80 M.; der Rest folgte in anderen Münzsorten. Der Verkäufer nahm das Geld vertrauensvoll an und erbrach erst nach einigen Tagen eine der Rollen und fand, wie auch in den anderen, nur Einpiennigstücke darin. Der an der Kaufsumme fehlende Betrag bezifferte sich auf 76 M. Man kann sich den Schrecken des Mannes denken, als er sich so schändlich betrogen sah. Er zeigte den Fall den Behörden an, welche die erforderlichen Recherchen anstellten, die indessen resultatlos blieben.

Samstag früh erschof sich in der Nähe des Güterdoppens in Bröggingen ein älterer, bis jetzt unbekannter Mann.

**Württemberg.**

Es ist für uns Schwaben ein bedeutungsvolles Zusammentreffen, daß gerade in den gegenwärtigen Dezembertagen, die so manche stolze und schmerzliche Erinnerung wieder aufgeweckt, das Fest des deutschen Generalsstabswerks erschienen ist, das u. A. die Beschreibung der Kämpfe vom 30. Nov. und 2. Dez. 1870 vor Paris enthält. Das Generalsstabswerk erzählt von jenen Tagen im ruhigen, objektiven Ton der technischen Geschichtschreibung. Das ausführlich besprochene Werk des Generals Ducrot ist bereits benützt, die Darstellung beruht somit auf einem Quellenmaterial, das im Wesentlichen jetzt als ein vollständiges, abgeschlossenes betrachtet werden kann. Neue Einzelheiten bietet sie natürlich nicht, dagegen ist neu die Darstellung der Vorgänge im Zusammenhang mit der gesammten militärischen Aktion. Die Kämpfe vom 30. Nov. und 2. Dez. werden im Generalsstabswerk mit dem zusammenfassenden Namen: Die Schlacht bei Villiers belebt. Der Gesamtverlust in der zweitägigen Schlacht und in den Nebengefechten wird auf gegen 6200 Mann deutscherseits und über 12,000 Mann französischerseits angegeben. (S. M.)

Stuttgart, 5. Dez. Die heute ausgegebene Nr. 30 des Reg.-Bl. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1878, vom 24. Nov. 1877; sowie eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Ausführung des Titels III der Deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 über den Gewerbebetrieb im Umherziehen. Vom 29. Nov. 1877.

Stuttgart, 6. Dez. Gestern und heute Nachmittag hatten das hiesige Telegraphenamts (Friedrichstraße) und die Telegraphenwerkstätte (Kronenstraße) zahlreiche Besuche: die Abgeordneten waren eingeladen worden, Proben mit dem Telephon anzuwohnen, welche Hr. Oberfinanzrath Schwarz leitete und mit vieler Freundlichkeit erläuterte. Beide Lokale, in welche sich die Abgeordneten theilten, sind durch einen Drath verbunden, der mit den Umwegen etwa einen halben Kilometer lang ist. Die gegenseitig gesprochenen kurzen Sätze waren wohl verständlich; doch mit einigen Einschränkungen: wenn vollkommene Stille im Zimmer herrschte, und nur demjenigen, der das Mund- oder Ohrlaud seit an sein Ohr hielt. Der Klang des Gesprochenen ist ein hoher, ganz dünner, einigermaßen abnehmend demjenigen eines Bauchredners. Auch die Töne eines Klarinettenbläfers (Die Wacht am Rhein) und eines Sängers waren deutlich, ireich nur schwach zu hören. Die Besuche bezeugten natürlich dem höchsten Interesse; doch war der Eindruck namentlich mit den erhaltenen Erläuterungen, der, daß es noch großer Vervollkommnungen bedarf, um das Telephon auch nur für kleinere praktische Zwecke verwendbar zu machen, und daß die Verwendung auf weitere Strecken schwerlich je praktisch wird. Interessant ist besonders die Erfahrung, daß die gleichzeitige ge-

wöhnliche Verwendung eines Telegraphen-Drathes die Telephonie auf einem Drahte derselben Leitung durchaus stört. Auch die Einrichtungen des Telegraphenamtes wurden in zuvorkommendster Weise gezeigt, wobei besonders die Einmündung der von den Ständen vor 2 Jahren beschlossenen unterirdischen Leitung unter dem Bahnhof durch und die Vertheilung der 42 Leitungen von der Einmündungsstelle auf die einzelnen Apparate Interesse boten. Die Telegraphenwerkstätte ist jetzt im Stande, auch die kostbaren Apparate, z. B. den Hughes'schen selbst zu vertiefen. (S. M.)

Stuttgart, 4. Dez. Bekanntlich hat auch hier der anderwärts ausgeführte Gedanke Freunde gefunden, eine kunstgewerbliche Weichwachs-Ausstellung zu veranstalten. Eine für den ersten Versuch ganz stattliche Zahl von Ausstellern hat sich trotz der kurzen Frist der Vorbereitung gefunden, um den Beweis zu liefern, daß man auch bei uns die Strömung der Zeit versteht und beachten gelernt hat. — Bis jetzt sind etwa 300 württemb. Steinhauer nach London abgegangen, um am dortigen Justizpalast die streifenden englisch irischen Arbeiter zu erliegen. Wie zufrieden die englischen Baunternehmer mit den Leistungen der württ. Steinhauer sind, zeigt am deutlichsten, daß der hier weilende Agent derselben nächsten Freitag wieder 60—80 nach England befördert.

Eingesehenet. Wie aus dem Artikel in letzter Nummer dieses Blattes, den Brand in Birkenfeld beschreibend, zu entnehmen ist, gehörte bei der Löschung desselben der Ruhm des Tages bloß den Feuerwehren von Birkenfeld und Neuenbürg.

Verdienen wohl Diejenigen, die mit der größten Anstrengung und Ausdauer (auch dann noch, als Niemand mehr arbeiten wollte) bis zum letzten Stadium gearbeitet haben, keine Anerkennung, oder bringt dies bloß die Firma Feuerwehr? —

Ein Auaenzeuge in dem Bewußtsein, seine Schuldigkeit gethan zu haben und auf Weiteres nicht rechnend.

Der Berichterstatter, während des Brandes am Plage selbst nicht zugegen, hat in fraglichem Artikel diese spezielle That unabsichtlich nicht berührt, weil an der Quelle, aus der er schöpft, in maßgebendem Moment, wie er aber annehmen muß, ebenfalls absichtslos und zufällig derselben nicht erwähnt war. — Die Redaktion trägt deshalb Obiges als Ergänzung gerne u. dankend nach. — Ohne Bekanntes über den Vorzug einer taktisch organisierten Feuerwehr zu wiederholen, sei der Hr. Einsender indessen versichert, daß die hiesige Feuerwehr weder direkt noch indirekt fragl. Art. beeinflusst hat, dieselbe also ebensowenig wie die Redaktion die Absicht hatte, den Ruhm seiner Klienten verkümmern zu wollen. — Im Uebrigen stimmen wir mit dem Hrn. Einsender in der Tendenz vollkommen überein, daß man das Gute um seines Zweckes, nicht um des Ruhmes willen zu thun habe.

**Die Red. d. Enstb.**

**Austland.**

Die Capitulation des Marschalls Mac Mahon, deren Bedingungen jetzt fertig entworfen und angenommen sind, harret nur noch des thatsächlichen Vollzuges durch die amtliche Veröffentlichung des parlamentarischen Ministeriums. So steht der Mann nun da, der „unter keinen Umständen“ mit

der Ainken regieren, der keinen Fuß breit von seinen conservativen Grundrissen zu weichen behenert hatte. Das „démètre“ war ihm zu schwer, und da kein drittes übrig blieb, so kommt es, koste es was es wolle, zum „soumettre“, wie Gambetta in seiner Rede zu Lausanne verlangt, — so ist wenigstens das „j'y reste“ gerettet. Es wird wenige Staatsoberhäupter geben, die das fezzige französische um seine von ihm selbst geschaffene heutige Lage beneiden.

Miszellen.

Glaube und vertrau.

Historische Novelle aus dem Volke, von Th. Drobisch.

(Fortsetzung).

Johann Clemen hatte sein Reisebündel im väterlichen Hause zurecht gemacht. Unter heißen Thränen hatte ihm die gute Mutter noch seine zwei Hemden ausgeflickt und in die Sonntagsweste von olivenbraunem Manchester hinten im Rücken ein Stückchen Barchent eingeseht.

Die Schwester schenkte ihm bewegten Herzens ein geklümtes Halstuch, und der jüngste Bruder Christian, ein Knabe von sechs Jahren, brachte die thörnerne, vom Töpfer gefertigte Sparbüchse herbei, worin ein Groschen klimperte, den ihm am vergangenen Sonntag sein Pathe als Geschenk verehrt hatte.

In der frühesten Morgenstunde verließen Clemen und Richter das kleine Häuschen. Mit den Worten: „Rinder macht mir den Abschied nicht schwer!“ drückte Johann seine Eltern und Geschwister an das Herz, vorzüglich die gute treuliebe Mutter, deren Wangen von Thränen genäßt waren. Sie hing mit gleicher Liebe an allen ihren Kindern, den Johann aber hatte sie tief, tief in ihr Herz geschlossen. Der Vater konnte seinem Sohne kein Geld mit auf die Reise geben, er spendete ihm aber mehr als irdisches Gut, er gab ihm seinen väterlichen Segen mit den Worten: „Behalte Gott vor Auaen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest!“

Fört ging es im Morgenrauen und — auf den regen Wunsch auf die Bitte Friedemanns, noch einmal am Hause seiner geliebten Friederike vorbei. Stumm winkte er hinaus nach dem kleinen Fenster, er hätte ja auch nicht sprechen können, sein Herz war beklommen, und so wanderten Beide durch die menschenleere Straße zum Thore hinaus. Hier saßen sich Beide noch einmal um, und als die Thurmuhren ihren Schlag verkündigten, da lauschten Beide, um noch einmal so recht den Klang in Ohr und Herz einzziehen zu lassen, den Ton der Glocke, der sie in früher Jugendzeit zur Schule, der sie zur Kirche und des Abends zur Feierstunde gerufen.

Als sie ein Stück des Weges gegangen waren und sich immer noch einmal nach dem Stübchen umschaut, da — wer schildert das Erstaunen Friedemanns, stand Friederike lauernd am Wege. Ach! noch einmal wollte sie ihren geliebten Frie-

demann sehen, noch einmal die Seligkeit eines Kusses von seinen Lippen empfinden. Unbemerkt hatte sie sich aus dem Hause geschlichen. Hand in Hand wanderte sie wohl noch an tausend Schritte mit fort. Endlich aber — mußte geschieden sein. Johann Clemen wendete sein Auge bei Seite, es war feucht wie das Gras, auf welchem der Thau des Morgens stand. Mit einem lauen, langen Kusse nahmen die Liebenden Abschied, und als das letzte laute Lebewohl geschah, drückte Friederike dem Friedemann ein kleines zusammengewickeltes Papierchen in die Hand, Johann empfing ein Packetchen, in das, wie er fühlte, ein kleiner Imbiß eingewickelt war.

Nach langer Weile öffnete Friedemann das Papier. Ach! es lag ein halber Gulden darin, dabei ein kleines beschriebenes Blatt mit den Worten: „Des Morgens den! an deinen Gott, des Mittags is! vergnügt dein Brod, des Abends den! an deinen Tod, des Nachts verschlafe deine Noth!“

Schweigend drückte Friedemann Richter das Zettelchen an seine Lippen und verbarg es dann in sein Wanderbuch, wo nach alter guter Sitte auf den letzten Seiten fromme Sprüche und Gebete eingedruckt waren.

Johann öffnete das Packetchen, in welches das gute Mädchen einige Butterschnitten mit etwas Nothwurst eingepackt hatte. — Da ist gewiß, meinte er, beim Schneiden des Brodes manche Thräne darauf gefallen. Und — so war's.

Als das düstere Gewölk am Himmel geschwunden und die Sonne ihre Strahlen verbreitete, als der Blick sich erweiterte und neue, bisher unbekannte Gegenstände die Augen der jugendlichen Wanderer in Thätigkeit erhielt, so schwand denn auch nach und nach das Herzweh. Clemen schlug vor, direkt und ohne Aufenthalt nach Leipzig zu wandern, welche Stadt er für die herrlichste in der Welt hielt. Von Kindesbeinen an hatte er von der Leipziger Messe, von der Universität und dem ausgebreiteten Welthandel gehört.

Am zweiten Tage gelangten sie daselbst am Grimmaischen Thore an, nachdem sich Beide vorher an einem Feldrain in der Nähe des Galgens ein wenig in Wachs geworfen. Beide putzten ihre Stiefeln spiegelblank und Clemen zog seine Sonntagsweste an. So kamen sie Beide an das Grimmaische Thor, wo sie vom Bistator und Thorschreiber nach Namen, Handwerk und — Reisegeld befragt wurden.

Die letzte Frage war ein eiglicher Punkt für Clemen, denn er war wohl kaum mit 20 Groschen aus der Primath gewandert. Richter jedoch griff muthig nach seinen Paar Dreibern und entwickelte mit ungeweinem Selbstvertrauen den halben Gulden, den ihm seine Friederike mit auf den Weg gegeben.

Der Thorschreiber, der selbst zwei Söhne in der Fremde hatte, lachte, ließ sie passieren und wünschte ihnen fernere glückliche Reise.

Glückliche Reise? Beide glaubten ja hier schon am Ziele zu sein. Sie irrten sich, denn kaum in die Stadt getreten, erfuhren sie, daß Leipzig nur zwei Tuchmacher in seinen Mauern und die große Stadt nicht einmal eine Tuchmacherherberge besitze. Sie fragten deshalb nach einem billigen Gasthause und man wies Beide nach der Fleischergasse, wo sie daselbst im „goldenen Herz“ einkehrten.

(Fortsetzung folgt.)

In London hat abermals eine Versammlung stattgefunden, welche der Türkei den Ausdruck englischer Sympathie für ihren gerechten Vertheidigungskrieg kundgeben sollten.

Bei der Sympathie ist bekanntlich die Hauptsache, daß man daran glaubt. Allen Anschein nach wird die Türkei auch daran glauben müssen.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Dezember 1877. 20 Frankensstücke . . . 16 M. 20 S.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das erste und zweite Quartal 1878.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Verendung des Enzthälers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die Kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, als je in Calmbach, Gerrenalb, Höfen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Abtagen Enzklösterle und Loffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

Für Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost. In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsverkehr halbjährlich 2 Mrk. 50 Pfg., viertelj. 1 Mrk. 25 Pfg., außerhalb des Bezirks halbj. 2 Mrk. 90 Pfg., viertelj. 1 Mrk. 45 Pfg. ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler der beste Erfolg gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pfg.; bei Redaktionsankunft einmaliger Zuschlag 20 Pfg.

Die Redaktion des Enzthäler.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

